

Monats Anzeiger

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG

Oktober 1981 · Nummer 7

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

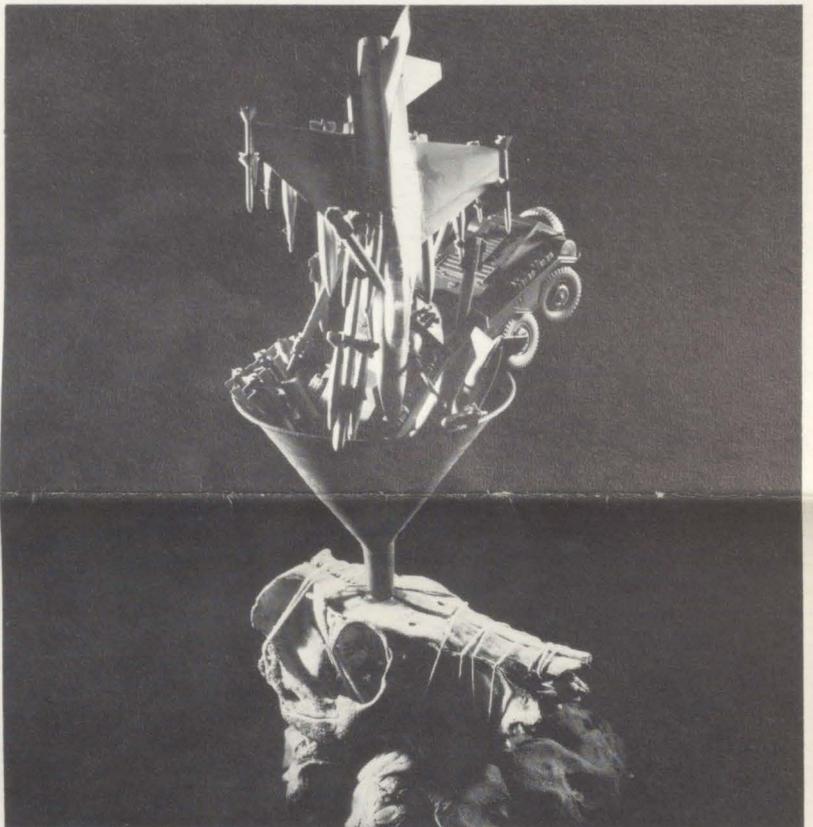
Deutscher Künstlerbund

29. Jahresausstellung in Nürnberg

Der Deutsche Künstlerbund veranstaltet seine 29. Jahresausstellung seit Neugründung im Jahre 1950 vom 26. September bis 8. November 1981 im Germanischen Nationalmuseum, der Kunsthalle Nürnberg und in der Norishalle. Eine von den Künstlerbund-Mitgliedern gewählte Jury hat in vier Tage währendender Sitzung im Schloß Stein aus rd. 800 eingesandten Arbeiten 320 Arbeiten für die Ausstellung ausgewählt. Die 235 ausstellenden Künstler sind Mitglieder des Künstlerbundes (153) und zur Ausstellung eingeladene Künstler (82) aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Ausstellung ist themenfrei. Sie hat als Hommage an die Stadt Nürnberg einen kleinen Sonderteil, der Arbeiten zum Thema „Nürnberger Trichter“ zeigt.

Mit den Jahresausstellungen – immer wieder an einem anderen Ort der Bundesrepublik – bildet der Künstlerbund ein Forum, das nach qualitativen Gesichtspunkten einen breiten Überblick über das künstlerische Tun in unserem Lande gibt.

Zur Ausstellung erscheinen 2 Plakate und 1 Katalog. Es gelten die in den Häusern üblichen Öffnungszeiten.



Bert Duerkop, „Für Nürnberg“, 1981

Hans Sachs und die Meistersinger

Ausstellung vom 11. 9. bis 11. 10. 1981 im Germanischen Nationalmuseum



Mit einer ausgesprochen positiven Resonanz bei Publikum und Presse ging am 30. August die vom Germanischen Nationalmuseum zusammengestellte Ausstellung „Hans Sachs und die Meistersinger“ im Neuen Rathaus Bayreuth zu Ende.

Für die Dauer eines Monats wird nun diese Dokumentation zur historischen Gestalt des Hans Sachs und zur Kulturgeschichte Nürnbergs in der Mitte des 16. Jahrhunderts auch in den Räumen des Germanischen Nationalmuseums gezeigt. Dadurch ist es möglich, die als Doppelausstellung konzipierte Schau „Hans Sachs und die Meistersinger / Die Meistersinger und Richard Wagner“ in ihren beiden Teilen zu vereinigen. Aus der Gegenüberstellung werden beide Ausstellungsteile zusätzliche Aussagekraft gewinnen.

Aus der Geschichte des Bayerischen Gewerbemuseums



Landeshandelsanstalt – Gewerbemuseum im Obergeschoß erbaut 1892–1897



Treppe im Fayencen-Raum, Nürnberg um 1740

Die europäischen Gewerbemuseen sind als neuer Museumstyp in der Mitte des 19. Jh. entstanden und zwar nicht im Sinne unseres heutigen Museumsbegriffes als Sammlung von Kunst- und Kulturgegenständen, von Raritäten und Kostbarkeiten, sondern als gewerbefördernde Institutionen, die Anschauungsmaterial und Beratung für den Gewerbetreibenden, den Industriellen und den bildungswilligen Laien bieten konnten. Es ging also nicht um eine Präsentation von Kunst und Antiquitäten zum Vergnügen der ästhetisch Interessierten, sondern um eine umfassende Einrichtung zur Förderung der Wirtschaft. Die Bemühungen der Gewerbevereine und Gewerbeschulen reichten dazu nicht aus. Besonders hoben sie nicht die Geschmacksunsicherheit der vielartigen Kunstgewerbe. Auf der ersten Weltausstellung 1851 in London und dann 1867 in Paris zeigte sich, daß die deutschen Firmen der ausländischen Konkurrenz nicht standhalten konnten. Das war der Anlaß für die Gründung zahlreicher Kunstgewerbemuseen in Deutschland, nachdem das erste Museum dieser Art – das bis heute weltberühmte Victoria and Albert Museum in London – sich für England als eine segensreiche Einrichtung erwiesen hatte.

Davon angeregt, unterbreitet der Reichsrat und Industrielle Lothar von Faber 1867 der Reichsräte-kammer in München seinen Plan einer derartigen Wirtschaftsförderungsanstalt mit Sitz in Nürnberg. Die Bayerische Regierung lehnt ihre Mitwirkung jedoch ab. Nun versucht von Faber zusammen mit dem Nürnberger Industriellen Theodor von Cramer-Klett die Stadt Nürnberg für dieses Projekt zu gewinnen und so kommt es 1869 zur Gründung des Bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg.

Das Programm für das Museum sieht den Aufbau eines Musterlagers mit neuesten Industrie- und Gewerbeprodukten vor, zu denen auch Rohstoffe, Werkzeuge und Modelle kommen sollen. Außerdem war ein entsprechendes Stammkapital aufzubringen, damit das Museum auch gesichert in die Zukunft gehen konnte.

1872 nahm es zunächst eine beschränkte Tätigkeit im alten Fleischhaus in Nürnberg auf, bis es 1874 in ein eigenes Haus in der Königstraße 4 umziehen konnte. Dort entwickelten sich die vielfältigen Aktivitäten des Bayerischen Gewerbemuseums unter dem ersten Direktor Karl von Stegmann, der das Programm endgültig festgelegt und auch die Sammlung der Kunst- und kulturgeschichtlichen Gegenstände im wesentlichen aufgebaut hat. Aus dem zunächst rein praktisch orientierten Gewerbeförderungsinstitut wurde nun ein Kunstgewerbemuseum, mit verschiedenen technischen und schulischen Zusatzeinrichtungen. Mustergültige Gegenstände vergangener Epochen sollten dem Gewerbe und der Industrie Orientierungshilfen bieten, denn man glaubte, daß die Auseinandersetzung mit alten, hervorragend gestalteten Erzeugnissen zu einem eigenschöpferischen Prozeß führen würde.

Die neue Institution war so erfolgreich, daß es nötig wurde, ein größeres Haus zu errichten. So entstand 1892–1897 der Neubau am Gewerbemuseumsplatz 2, in dem sich das Museum heute noch in den Räumen des Hauptgeschosses befindet. Die technischen Abteilungen vergrößerten sich rasch und das Museum wurde eine Abteilung des Hauses, nachdem inzwischen auch der Name der Institution in Bayerische Landesgewerbearbeit umgeändert worden war.

Die Sammlung der Kunstgewerbe wurde nun ein Museum im üblichen Sinne. Diese Wandlung hatte sich in den übrigen deutschen Gewerbemuseen schon vorher vollzogen, da sich die Absicht, der Industrie und dem Gewerbe Vorbilder und Muster als Gestaltungshilfen anzubieten, als Sackgasse erwiesen hatte.

Das Nürnberger Gewerbemuseum hat allerdings nicht wie andernorts eine kulturhistorische Ausrichtung erfahren, sondern seinen Charakter als Materialsammlung beibehalten. Seit 1969 zeigt es wieder seine Schätze an deutschem und internationalem Sammlungsgut, die von der Antike bis ins 20. Jh. reichen.

E. Bornfleth

Die Öffnungszeiten des Gewerbemuseums sind unserem Veranstaltungskalender zu entnehmen.

Die Ehrenpforte Kaiser Maximilians I.

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum
vom 16. 9. 1981 bis 24. 1. 1982



Ehrenpforte Kaiser Maximilians I., Detail

„Wer im Leben in seinem Leben kein Gedächtnis macht, der hat nach seinem Tod kein Gedächtnis und desselben Menschen wird mit dem Glockendon vergessen, und darum wird das Geld, so ich auf die Gedächtnis ausgieb, nicht verloren“ (Maximilian im „Weißkunig“).

Die Sorge um seinen Nachruhm steht hinter den künstlerischen Aufträgen Maximilians I. Dabei halten sich die Aufträge im Bereich der Architektur, der Plastik, der Malerei, Glasmalerei, Buchmalerei und Tapissiererei im Rahmen fürstlichen Mäzenatentums im Zeitalter des Humanismus. Ungewöhnlich, ganz in seiner persönlichen Eigenart und in der besonderen Situation des deutschen Humanismus begründet, ist seine Vorliebe für die Druckgraphik. Vor allem die inhaltlich aufeinander bezogenen Riesenholzschnitte der „Ehrenpforte“ und des „Triumphzugs“, mit denen er sich „papierne Denkmäler“ setzte, sind beispiellos in der Geschichte der Herrscherikonographie.

Die von 192 Holzstöcken gedruckte, rund 350 : 300 cm große

„Ehrenpforte“ ist einerseits den antiken Triumphbögen nachgebildet, den vornehmsten Denkmälern der römischen Kaiser, als deren Erbe sich Maximilian verstand. Andererseits ist sie nicht minder von mittelalterlicher Architektur – von Stadttoranlagen und Giebelfassaden – geprägt. Wie andere publizistische Großunternehmen des Kaisers ist sie das Werk einer Vielzahl von Mitarbeitern und macht über weite Strecken den Eindruck eines künstlerischen Kompromisses. Obwohl sich die Forschung intensiv mit dem Werk beschäftigt hat, bleibt eine ganze Reihe von Fragen – sowohl nach der künstlerischen Urheberschaft und Entstehung, als auch nach dem ikonographischen Programm und der praktischen Funktion der „Ehrenpforte“ – offen.

Die Ausstellung zeigt ein montiertes Exemplar der „Ehrenpforte“ und gibt, soweit es die Bestände des Kupferstichkabinetts erlauben, einen Überblick über die Druckgraphik im Kreis um Kaiser Maximilian.

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 20 39 71	Deutsche Kunst und Kultur (Frühzeit bis 20. Jahrhundert)	Di mit So 9–17 Uhr Do 9–17 und 20–21.30 Uhr Mo geschlossen
		<i>Bibliothek:</i> Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr
		<i>Kupferstichkabinett:</i> Di mit Fr 9–16 Uhr
		<i>Archiv und Münzsammlung:</i> Di mit Fr 9–16 Uhr
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 (Verwaltung durch das Germanische Nationalmuseum)	Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert Der Park von Schloß Neunhof ist nach einer mehr als hundertjährigen anderen Nutzung 1979 im Stil eines Parkes des 18. Jahrhunderts rekonstruiert worden.	Im Winterhalbjahr geschlossen
Albrecht Dürer-Haus Am Tiergärtnerort Tel.: 16 22 71 Völlig erhalten, erbaut 1450–1460. Von Dürer bewohnt von 1509–1528	Gemälde, Renaissance- und Barockmöbel, Glasmalereien	Di–Fr 10–17 Uhr, Sa 10–21 Uhr, So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di–Fr 10–17 Uhr, Sa 10–21 Uhr So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Telefon 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Fr 14, 15 und 16 Uhr So 10 und 11 Uhr Sa geschlossen
Kunsthalle Am Marientor Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marientorgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern Gewerbemuseumsplatz 2 Tel.: 201 72 76/74	Deutsches und außereuropäisches Kunsthandwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metalle)	Di–Fr 10–17 Uhr Sa und So 10–13 Uhr Mo geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung: 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Di mit So 10–17 Uhr, Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post, Originalfahrzeuge und Modelle, Briefmarkensammlung, Modellbahnanlage, Bücherei, Archiv	Mo mit So 10–16 Uhr
Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Do, Fr 9.30–17 Uhr Sa 9–12 Uhr Mi und So geschlossen
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr Fr 9–14.30 Uhr
Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo–Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr Sa und So geschlossen
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90		Mo–Fr 8–18 Uhr Sa 8–12 Uhr So geschlossen
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr Sa und So geschlossen Mo, Di, Mi 8–12.30 Uhr und 13.45–16 Uhr Do 8–12.30 Uhr und 13.45–17.30 Uhr Fr 8–12.30 Uhr und 13.45–15.30 Uhr
Albrecht Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 22 59 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Mo–Fr 15–17 Uhr Sa und So geschlossen Galerie: Di–Fr 12–18 Uhr Sa und So 10–14 Uhr
A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 9–18 Uhr

Ausstellungen

29. Jahresausstellung des Deutschen Künstlerbundes e. V. (bis 8. 11. 1981)

Die Meistersinger und Richard Wagner (bis 11. 10. 1981)

Hans Sachs und die Meistersinger in ihrer Zeit (bis 11. 10. 1981)

Die Ehrenpforte Kaiser Maximilians I (bis 24. 1. 1982)

Preußische Bildnisse des 19. Jahrhunderts: Zeichnungen von Wilhelm Hensel (30. 10. 1981 bis 3. 1. 1982)

Zeichnungen und Druckgraphiken aus Antwerpens goldener Zeit (bis 25. 10. 1981)

Elfi Dorn. Hinterglasmalereien (bis 29. 11. 1981)

29. Jahresausstellung des Deutschen Künstlerbundes e.V. (bis 8. 11. 1981)

29. Jahresausstellung des Deutschen Künstlerbundes e.V. (bis 8. 11. 1981)

10 Jahre Spielzeugmuseum, 10 Jahre Neuzugänge

Genese der Südstadt im 19. und 20. Jahrhundert (1. 10. bis 31. 12. 1981)

Oskar Maria Graf. Schriften und Lebenszeugnisse (bis 15. 10. 1981)

Tadeusz Kantor und sein Theater Cricot II. Eine Dokumentations-Ausstellung (bis etwa 8. 11. 1981)

Positionen und Tendenzen. Kunstszene Nürnberg 1981 (bis 18. 10. 1981 in Schloß Stein: Mo-Fr 14 bis 19 Uhr, Sa u. So 10 bis 15 Uhr)

Brigitte Wagner: Radierungen (4. 10. bis 25. 10. 1981 im Pilatushaus)

Alois Janak. Radierungen und Gouachen (Anfang Oktober bis Anfang Dezember 1981)

Führungen

4. 10. 1981, 10 Uhr: *Renate Huber*: „Salonfähige Volksmusikinstrumente“

4. 10. 1981, 11 Uhr: *Karin Holzamer M.A.*: „Die Nazarener in der Schäfer-Sammlung. Eine deutsche Malergruppe in Rom“

11. 10. 1981, 10 Uhr: *Rita Fischer*: „Nürnberger Geigenbau“

15. 10. 1981, 20 Uhr: *Dr. Susanne Thesing*: „Individuum und Gemeinschaft – Porträtmalerei im 19. Jahrhundert“

18. 10. 1981, 10 Uhr: *Bernhard von Tucher*: „Die Kleinorgel“

22. 10. 1981, 20 Uhr: *Dr. Claus Pese*: „Deutsches Kunsthandwerk vom Biedermeier bis zum Bauhaus“

25. 10. 1981, 10 Uhr: *Friedemann Hellwig*: „Die Hochblüte der Laute“

25. 10. 1981, 11 Uhr: *Dr. Rainer Schoch*: „Die Ehrenpforte Kaiser Maximilians I“

29. 10. 1981, 20 Uhr: *Dr. Wilfried Menghin*: „Franken und Alamannen“

Mo-Fr 14, 15 und 16 Uhr
So 10 und 11 Uhr

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung
Mi 18 Uhr: Vorführung der Modelleisenbahnanlage

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

Vorträge

1. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. J. Th. Groß*
Farblichtbildvortrag: 60 Jahre Abteilung für Karst- und Höhlenkunde (IV). Neue Forschungen zur eiszeitlichen Tierwelt der Frankenalb

5. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Heinrich Niebler*
Farblichtbildvortrag: Botanische Kurzberichte

7. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Jens Lüning*
Farblichtbildvortrag: Kölner Versuche zur Archäologie. Prähistorischer Getreideanbau und Versturz von Gruben und Gräben

8. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Tadeusz Lapias*
Farblichtbildvortrag: Kenia, gesehen von einem Tierfotografen. Fotografische Reisenotizen insbesondere für Naturfreunde

12. 10. 1981, 20 Uhr · *Fritz Hirschmann*
Besprechung der vorliegenden Pilze

14. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Heinrich Niebler*
Farblichtbildvortrag (Wiederholung): Geologische Fahrten und Wanderungen in den Dolomiten

15. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Hermann Schmidt*
Farblichtbildvortrag: Faszination der Nähe

21. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Hans Nikolaus Stubbemann*
Farblichtbildvortrag: Über die Biologie der Spinnen

22. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Dr. Herbert Hahn*
Farblichtbildvortrag: Wer kennt diese idyllische, fränkische Landschaft?

26. 10. 1981, 20.00 Uhr · *Gustl Stich*
Farblichtbildvortrag: Auf Orchideenpirsch in Süddeutschland (II. Teil)

28. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Heinz Friedlein*
Farblichtbildvortrag: Rumänien (Teil I)

29. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Dr. Dr. Manfred Lindner*
Vortrag: Neues aus der Welt der Psychologie

6. 10. 1981, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Dietz-Rüdiger Moser*
Lichtbildvortrag: Neue Forschungen zum Nürnberger Schembartlauf (Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg im Großen Saal des Luitpoldhauses, Gewerbemuseumsplatz 4)

Oscar Maria Graf

LEBEN UND WERK

Ausstellung in der Stadtbibliothek Nürnberg vom 2. September bis 15. Oktober 1981

Der Dichter Oskar Maria Graf wurde am 22. Juli 1894 in Berg am Starnberger See als Sohn eines Bäckers geboren, er starb am 28. Juni 1967 in New York.

Die frühe Kindheit erlebte Graf im handwerklich-bäuerlichen Milieu eines oberbayerischen Dorfes. Als er zwölfjährig ist, stirbt der Vater und Graf wird von seinem älteren Bruder zur Bäckerlehre gezwungen. Grafs spätere Bemerkung, daß ihm – nach einem Wort von Maxim Gorki – der "Sozialismus von Kind an auf den Rücken geprägt worden" sei, ist durchaus wörtlich zu nehmen. Mit 17 Jahren flieht er von zuhause nach München, um dort Schriftsteller zu werden. Mit Hilfsarbeiterlöhnen sich über Wasser haltend, kommt er ab 1911 früh mit dem revolutionären Kreis von Sozialisten und Anarchisten um Erich Mühsam, Gustav Landauer und Franz Jung in Kontakt, findet Eingang in die Schwabinger Bohème und beim "Simplicissimus", trampft mit dem Maler-Freund Georg Schrimpf durch die Südschweiz und erlebt den Kriegsausbruch 1914 in Berlin. Wieder zurück in der Heimat, wird er zum Militär eingezogen. Als kompromißloser Pazifist rettet ihn ein Hungerstreik vor der Hinrichtung wegen Befehlsverweigerung. Mit Schwejk'scher Verschlagenheit spielt er verrückt, wird zuerst in die brandenburgische Irrenanstalt Görden, dann nach Haar bei München eingeliefert, schließlich nach vierzehn Monaten als geheilt, aber wehruntauglich entlassen. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges nimmt er an einem Munitionsarbeiterstreik teil und wird verhaftet, bald aber wieder entlassen. Er sympathisiert mit der Münchner Räterepublik, kommt wieder in Haft und auf Fürsprache von Rainer Maria Rilke erneut auf freien Fuß. Er wird einer der Chronisten vom blutigen Ende der Räterepublik 1919.

Nach mehreren veröffentlichten kleinen Gedichtbänden und Geschichtenbüchlein, darunter vor allem die Auftragsarbeit "Bayerisches Dekameron" (1928), die noch 1967 in Österreich für Jugendliche unter 16 Jahren verboten worden ist, nach einem ausschweifenden Leben als Schwabinger



Oskar Maria Graf, um 1964

Bohémien und "Provinzschriftsteller, Spezialität ländliche Sachen" (so seine damalige Visitenkarte), gelingt ihm der literarische Durchbruch mit dem Erscheinen seiner Autobiographie "Wir sind Gefangene" (1927). Dieses Buch brachte ihm die Anerkennung und Förderung der Brüder Thomas und Heinrich Manns, Maxim Gorkis, Romain Rollands und anderer großer Literaten.

Als die Nazis 1933 Graf "im Reich" zum Heimatdichter nach ihrer Blut-und-Boden-Theorie machen wollten und bis auf zwei Bücher alle seine Werke in einer weißen Liste zur Lektüre "empfehlen", antwortete er während der Machtergreifung Hitlers in Wien weilende Graf auf "diese Schmach" mit einem Artikel in der "Wiener Arbeiterzeitung" unter der Überschrift "Verbrennt mich!". Dieser Aufforderung kamen die Nazis nach, seine Werke wurden in München nachträglich verbrannt und er selbst ausgebürgert. Er emigrierte dann 1933 über Wien nach Brünn (1934), nachdem er den Februar-Aufstand 1934 in Wien miterlebte und später darüber in "Der Abgrund" (heute "Die gezählten Jahre") schrieb. Über Holland erreichte er 1938 sein Exil in New York, wo er bis zu seinem Tod 1967 lebte.

Graf schloß sich nie einer politischen Partei an; er wollte unabhängig bleiben und lehnte Kompromisse zwischen Wort und Tat ab. Diese Haltung bewahrte er sich bis ins Alter. So weigerte er sich auch in Amerika, den zur Einbürgerung erforderlichen Eid zu leisten, "das Land mit der Waffe in der Hand zu verteidigen". Zwanzig Jahre lang war Graf deshalb ein "Staatenloser" in New York, bis 1958 ein amerikanischer Richter entschied, den umstrittenen Passus im Text der Eidesformel zu streichen. Von 1958 bis zu seinem Tod besuchte er dann mehrere Male wieder Nachkriegsdeutschland und seine Heimat, ohne sich zu einer Rückkehr entschließen zu können.

Die Ausstellung mit rund 250 Exponaten – Bücher, Bilder, Fotos, Briefe, Urkunden, Dokumente u.ä. – spiegelt das Leben und das Werk Oskar Maria Grafs wider, der zu seinen Lebzeiten drei Bände Gedichte, 16 Sammlungen von Erzählungen mit "Kalender" – und "Dorf"-Geschichten, 12 Romane, 9 Bände autobiographischer Art, 2 Biographien und eine Sammlung mit Essays und Reden veröffentlichte. Grafs Erstausgaben seiner Werke erschienen in nicht weniger als acht Ländern; 28 Übersetzungen seiner Bücher gab es schon vor seinem Tod – ein wichtiger Hinweis auf seinen internationalen Bekanntheitsgrad. Aber erst dreißig Jahre nach 1945 wird sein Werk in einer Gesamtausgabe vom Süddeutschen Verlag in München gesammelt.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über die wichtigsten Stationen von Leben und Werk Grafs, aufgeteilt in die vier Zeitabschnitte "Elternhaus und Jugend", "Die Jahre in München-Schwabing 1911 bis 1933", "Exil in Wien, Brünn und New York von 1933 bis 1945" und "Die New Yorker Jahre von 1945 bis 1967". Die Ausstellung schließt mit einer Auswahl von Materialien "Zur Wirkungsgeschichte Oskar Maria Grafs", die die Wiederentdeckung des Werkes von Graf ab den siebziger Jahren in der Literatur, Literaturkritik und in den Medien aller Art (Rundfunk, Fernsehen) dokumentiert.

Hans Dollinger

Alois Janak

Die XXII. Faber-Castell-Künstlerausstellung zeigt Gouachen und Farbradierungen des in München lebenden Malers

Geboren 1924 in Schönepriesen – Tschechoslowakei – machte 1944 sein Abitur, war von 1944–45 im Kriegseinsatz, studierte von 1945–48 Agrarwissenschaft an der TH in Prag. Erhielt Studienverbot aus politischen Gründen. Wurde 1949 zum Militärdienst eingezogen. Studierte privat Malerei. Floh nach Bayern und Paris. Arbeitete 1951 als Rundfunkregisseur in München, widmete sich 1952 intensiv der Ölmalerei. Heiratete 1954 die Tochter des Münchner Komponisten Prof. Dr. Sachße. Wanderte 1956 in die USA aus, kehrte aber im gleichen Jahr zurück und lebt seitdem in München. Hat zwei Kinder. 1957 fand seine erste Ausstellung in der Emigration bei Marcel Bernheim, Paris, statt. Die Zahl der danach folgenden Ausstellungen ist so groß, daß sie hier nicht aufgezählt werden können.

Die ausgestellten Bilder sind zum größten Teil Farbradierungen und 5 Gouachen – Deckfarbenmalereien – mit den unterschiedlichsten Motiven. Janaks Radiertechnik kann man als meisterhaft bezeichnen. Jedes Blatt, ob klein oder groß, zeigt sein überragendes technisches Können. Die Farben seiner Bilder sind meist verhalten, aber immer ansprechend, nie aufdringlich, sondern stets fein abgestuft eingesetzt.

Alois Janak ist ein sehr erfolgreicher Künstler. Ausstellungen seiner Bilder sind auf mindestens 2 Jahre ausgebucht. Die Nachfrage nach seinen Blättern ist groß. Fragt man, warum dem so ist, findet man bald die Ursachen heraus: Die Perfektion seiner Radiertechnik, die Vielzahl der Themen, ein Schuß Nostalgie, angenehme Farben, eine moderne Darstellung, die jedem verständlich ist, das Spiel mit feinen Linien, kalligraphische Schriften, die einem scheinbar etwas zu sagen haben, und die spielerische Leichtigkeit alles Dargestellten. Es gibt kein Blatt, das nicht anziehend auf den Betrachter wirkt und bei vielen den Wunsch weckt, es zu besitzen. Liebe zum Detail, ein wenig Humor, Phantasie und immer wieder die technische Perfektion machen diesen Künstler so erfolgreich. In allem, was er zeigt, paaren sich Poesie und Ordnung, Entdeckerfreude und Heiterkeit, Ironie und Witz.



Alois Janak, "Quercus", Farbradiierung

Diese Ausstellung ist seinem engen Verhältnis zum Bleistift, dem wichtigsten Handwerkzeug eines Künstlers, zu verdanken. Nicht umsonst ist der Bleistift öfters Hauptgegenstand seiner Kompositionen.

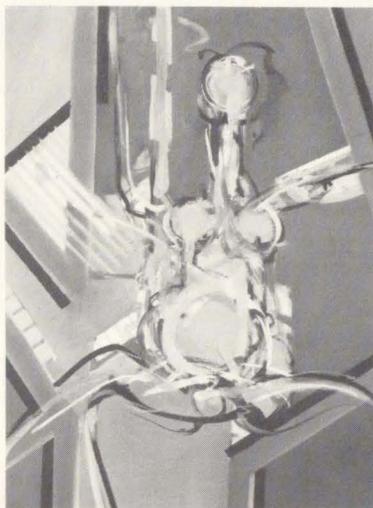
Die Ausstellung Alois Janak läuft von Anfang Oktober bis Anfang Dezember. Die Bilder sind verkäuflich. Anfragen sind bitte an das Archiv zu richten.
A.W. Faber-Castell
Zentral-Archiv
H. Steding

Positionen und Tendenzen

Kunstszene Nürnberg 81

Die Albrecht Dürer Gesellschaft zeigt zwischen 18. September und 18. Oktober im Schloß Stein eine Ausstellung Nürnberger Künstler unter dem Titel "Positionen und Tendenzen". Der Veranstalter will mit diesem Querschnitt durch zeitgenössische Nürnberger Kunst den auswärtigen Gästen der gleichzeitig in Nürnberg laufenden Künstlerbund-Ausstellung und der einheimischen Bevölkerung eine Möglichkeit der Information über die lokale Situation der heutigen Kunst geben. Durch die Beteiligung einer Reihe von Künstlern, die auch in der Künstlerbund-Ausstellung vertreten sind, ergeben sich interessante Aspekte und Kontakte. Einige Gedanken zum Konzept dieser Ausstellung sind hier dem Katalogtext entnommen.

Positionen und Tendenzen
Gestalterische Vorgänge und Erscheinungen treten in Schüben auf und entwickeln sich auch so. Sind sie voll entwickelt, wird ihr Status oft über lange Zeit hin gehalten, ohne gleich an Überalterung zu leiden. Auch neue Impulse werden ins einmal Erreichte einbezogen.



Ernst Weil: „Nächtliches“ 1981

Daraus entsteht eine Art Position, die, stilistisch gefestigt, zur Ausdruckswelt des jeweiligen Künstlers wird. Diese Künstler zählen zu den stabilisierenden Kräften einer Kunstlandschaft. Sie besitzen als Person und als Künstler Ansehen und sie haben ihre Bedeutung, denn sie waren einmal die treibenden Kräfte an ihrem Tätigkeitsort.

Den jungen Künstlern bleibt es fast immer vorbehalten, es wird mehr oder weniger von ihnen erwartet, neue Tendenzen in der Kunst einzuleiten. Aus ihren direkteren und rücksichtsfreien Beziehungen zum Zeitgeist, aber auch im bewußten Widerspiel zum Vorhandenen und durch die in der Kunst gegebene Nötigung zur Innovation entstehen neue Verfahren und Techniken, werden vorher verachtete oder noch nicht bekannte Materialien und Gestaltungsmittel eingeführt und entwickeln sich aus deren Eigenart und Produktionsform bisher unbekannte Gestaltungselemente und Ausdruckswelten.

Die "Positionen" von Künstlern sind weit überschaubar und beurteilbar, die "Tendenzen" schaffen neue Aussichten, was für Positionen sie einmal beziehen werden, muß man abwarten. In diesem Kontrast und Kontext liegt hoffentlich der Hauptreiz einer solchen Ausstellung. Nicht weniger reizvoll dürfte es aber sein, zu sehen, wie sich heutige Kunst in den Gründerzeit-Räumen des Steiner Schlosses verhält.

Gerhard Mammel

MUSICA ANTIQUA

Konzerte in Verbindung mit dem Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks

Mittwoch, 4. November 1981
Michael Schneider, Köln,
und Ensemble
Kammermusik mit Querflöte des Barock

Mittwoch, 25. November 1981
Zeger Vandersteene, Gent, und
Berthe Dedoyard, Lüttich
Tänze und Recitar Cantando in
Florenz und Mantua um 1600

Mittwoch, 9. Dezember 1981
Bruno Hoffmann, Stuttgart
Musik für Glasharmonika und Glas-
harfe

Mittwoch, 20. Januar 1982
Ensemble Baroque de Genève
Forqueray

Mittwoch, 10. Februar 1982
Edgar Krapp, Frankfurt/Main
Deutsche Cembalomusik des 18.
Jahrhunderts

Mittwoch, 3. März 1982
The Scholars, London
Englische und Italienische Madri-
gale des 16. und 17. Jahrhunderts

Donnerstag, 6. Mai 1982
Franklin Lei, Berkeley, California
Deutsche Lautenmusik des Barock

Das Konzert am 9. Dezember findet in der Kartäuserkirche, die übrigen Konzerte finden im Vortragsaal statt. Anfang jeweils 20.00 Uhr. Eingang: Kornmarkt 1. Karten im Vorverkauf und Abonnements an der Eintrittskasse des Germanischen Nationalmuseums oder durch telefonische Vorbestellung unter 20 39 71. Abendkasse ab 19.00 Uhr. Vorbestellte Karten müssen bis jeweils 19.30 Uhr abgeholt sein.

Eintrittspreise für die einzelnen Konzerte:

13,- DM (Mitglieder 10,- DM) und
11,- DM (Mitglieder 8,50 DM).
Studenten und Schüler 2,- DM.

Abonnements: 78,- DM (Mitglieder 60,- DM) und 66,- DM (Mitglieder 51,- DM).